

Von: Jeanette Roche <jeanette.roche@rut-berlin.de>

Datum: 4. September 2026 um 16:08:53 MESZ

An: [REDACTED]@gmail.com

Betreff: Spendenrückforderung

Liebe [REDACTED],

rechtlich gelten Spenden als Schenkung und sofern sie nicht zweckgebunden waren, können sie nicht einfach zurückgefordert werden. Wie wir mit der Anfrage umgehen, werden wir diskutieren und uns dazu melden.

Unabhängig vom finanziellen Aspekt muss ich sagen, dass ich es sehr traurig finde, dass unwahre Geschichten verbreitet werden und Leute sie einfach glauben anstatt mit uns in den Dialog zu treten.

Stefanie Heinrich war bei der Veranstaltung. Sie trug ein T-Shirt mit der Aufschrift "TERF is the new Punk". Das queere Soziokulturelle Zentrum Berolinastr. ist per definitionem ein inklusiver Ort für queere Menschen. Ein T-Shirt mit einer Aufschrift, die explizit manche Menschen ausschließt (TE für "trans exklusiv"), verstößt gegen das Konzept des Zentrums.

Daher haben wir Stefanie gebeten, etwas über ihr T-Shirt zu ziehen (eine Jacke oder gerne auch ein RuT-T-Shirt, welches wir ihr angeboten haben). Stefanie wollte das nicht und wollte inhaltlich diskutieren. Wir haben ihr gesagt, wir können gerne einen Termin nach dem Eröffnungsfest machen und die Situation besprechen, bei einer Feier mit über 300 Gäst*innen ist aber nicht der Ort, inhaltlich einzusteigen. Fakt ist, es gibt ein inklusives Konzept für den Ort und die Veranstaltung und die Aufschrift auf dem T-Shirt geht damit nicht konform. Das ist nicht 'Gesinnungspolizei' (sie kann ja denken, was sie will), sondern Konzept bzw. Hausordnung (die es ja an jedem Veranstaltungsort gibt). Stefanie selbst hat die Situation eskaliert und uns gesagt, wir sollten sie doch rauswerfen. Ich sagte ihr, dass ich keine andere Wahl hätte, wenn sie die Schrift nicht verdeckte. Daraufhin gingen wir mit ihr nach draußen. Ihr wurde also nicht der Eintritt verwehrt, sie wurde der Veranstaltung verwiesen (wie sie selbst vorgeschlagen hatte). Wir hatten insgesamt den Eindruck, Stefanie wollte gezielt provozieren und eine friedliche Veranstaltung (und v.a. Feier!) stören, bei der alle Menschen willkommen sein sollten. Stefanie und eine weitere Person, die hinzukam und Stefanie scheinbar kannte, haben mich und meine Mitarbeiterin angeschrien, beleidigt und respektlos angesprochen. All dies bei der Eröffnung eines inklusiven, queeren Hauses zu tun, empfinden wir als unsolidarisch und in Zeiten, in denen wir mit der AfD zu kämpfen haben, absolut fehlgerichtet.

Noch ein Aspekt: als senatsgefördertes Projekt sind wir abhängig von Fördermitteln. Fördermittel unterliegen Förderrichtlinien (bspw. Projekte müssen intersektional und diskriminierungssensibel ausgerichtet sein), die unsere Arbeit rahmen. Das bedeutet auch, alle unsere Mitarbeitenden sind Lohnabhängige in einer Förderlogik. Und das ist der Moment, in dem Klassismus in Spiel kommt: meinen Informationen nach ist Stefanie Heinrich finanziell nicht oder nicht nur auf Einkünfte aus Arbeit oder Renten angewiesen. Was soll das für ein Aktivismus sein, der ärmere, prekär beschäftigte Frauen für die Art der Arbeit, die sie in einem System verrichten, das sie nicht mitbestimmen, angreift? Zumindest erscheint er mir nicht besonders feministisch.

Viele Grüße
Jeanette Roche

Mit freundlichen Grüßen

Dr. Jeanette Roche (Pronomen: sie/ihr)
Gesamtleitung

RuT - Rad und Tat
Offene Initiative Lesbischer Frauen e.V.
Berolinastr. 9 A, 10178 Berlin
leitung@rut-berlin.de
jeanette.roche@rut-berlin.de
www.rut-berlin.de

030 / 621 47 53

Teilen Sie mir gerne mit, wie Sie angesprochen werden möchten.
#gernperDu